



Keupers

kritischer

Kommentar

09-02-2018

September 2018

## Über die „Erneuerung“ der SPD.

Der Zustand des „Erneuern“ in der SPD ist eine ihr innewohnende Tradition, die so alt ist wie die Partei der Sozialdemokratie selbst. Wer schon lange genug Mitglied dieser Partei ist, hat schon mehrmals die Parolen des „Erneuern“ vernommen und das Ergebnis dieses „Erneuern“ nachhinein „bestaunen“ können. Wobei es durchaus Neufindungen, Neuausrichtungen der politischen Orientierung in der Geschichte der SPD gegeben hat, wie zum Beispiel die Kehrtwende von einer sozialistischen Programmatik hin zum Godesberger Programm, hin zu einer sozialen Marktwirtschaft. Die Wende von einer Arbeiterpartei hin zur Partei des progressiven Bürgertums. Die dann sich etwa 40 Jahre später über den sogenannten „Dritten Weg“ des „Schröder-Blair-Papieres“, sich zur „neoliberalen“ Sozialdemokratie entwickelte. Nun im Jahre 2018, nach 4 verlorenen Bundestagswahlen, steht wieder eine „Erneuerung“ an. Die Sozialdemokraten haben erkannt, dass sie zurückfinden müssen zu einem progressiven demokratischen Sozialismus, diesen aber gestaltend gemäß den Anforderungen des digitalen 21. Jahrhunderts.

### **Eine „neue“ SPD muss wieder die Zukunft gestalten.**

„Die einfachen Leute“, so schreibt Ania Skrzypek in der Zeitschrift „Neue Gesellschaft Frankfurter Hefte“, vom Januar 2018, „sitzen (jedoch) nicht einfach rum und warten darauf, dass sich die SPD selbst neu erfindet. Sie hoffen auf neue Perspektiven (von ihr) und wollen das Leben aktiv gestalten. Und sie haben Ängste (vor der Zukunft), die ernst genommen werden sollten“. Sie haben Angst durch eine neue Arbeitswelt ihren Arbeitsplatz zu verlieren, sie haben Angst nach einem arbeitsreichen Arbeitsleben mit einer unzureichenden Rente ihren Lebensabend verbringen zu müssen, sie haben Angst bei Krankheit oder im Alter nicht ordnungsgemäß versorgt und gepflegt zu werden und sie haben Angst ihre Ersparnisse oder ihr kleines Häuschen infolge der herrschenden Wirtschaftsakrobatik verlustig zu werden. Dabei ist bekannt, dass die meisten Menschen für Werte eintreten, die den Sozialdemokraten wichtig sind. Doch breite Schichten zweifeln inzwischen daran, dass die SPD, dass die politischen Eliten der Partei ihre Interessen noch vertreten und haben sich von der Politik abgewandt. Politik, politische Themenerörterungen sind bei ihnen nicht mehr „in“. Hier müssen also die Sozialdemokraten ansetzen, wenn sie die Zukunft neu gestalten, wenn sie das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zurückgewinnen wollen. Dazu gehört eine innere Geschlossenheit, ein gefestigtes Auftreten und ein selbstbewusstes Argumentieren um zu überzeugen. Innerparteiliche Zwistigkeiten oder der Hang durch abweichende

Stellungnahmen sich zu profilieren versuchen, schadet nur der Partei, ebenso wie blanker Aktionismus hinsichtlich politischer Tagesthemen.

Denn die SPD strahlt zur Zeit keine gestalterische Kraft und keine Motivation aus die Zukunft gestalten zu wollen. Die Partei, die Genossinnen und Genossen ducken sich bei den wichtigen Zukunftsfragen einfach weg. Die Partei verschwindet so immer mehr aus dem Blickwinkel der Wählerinnen und Wähler. Große politische Debatten in unserem Lande um Zukunftsagenden der SPD werden kaum noch geführt. Und wenn dann doch einmal von einem Repräsentanten der SPD ein Versuch unternommen wird einen Akzent zu setzen, wird nach dem gewohnten Geschrei und Gezeter in den Medien, sofort wieder zurückgerudert. Doch man sollte im Zuge des politischen Diskurses, auch wenn man medial kontraveniert wird, zu seinem Standpunkt stehen, wenn man von der Richtigkeit überzeugt ist, sonst stufen einen die Wählerinnen und Wähler abwertend als Wischiwaschipolitiker ab.

### **Eine mutige Politik als Signal der „Erneuerung“.**

Nicht die viel diskutierte „Erneuerung“ bringt die SPD wieder nach vorne, sondern eine mutige Politik in die Zukunft. Die SPD muss wieder laut und deutlich für ihre Pläne, für ihre Überzeugung kämpfen und dadurch die Menschen mitreißen, sie begeistern. Die Führung der Partei muss wieder führen. Sie muss ihre Programmvorstellungen für eine soziale und gerechte Demokratie, einer innovativ ausgleichenden freien Marktwirtschaft glaubhaft verkörpern und damit die Mitgliedschaft der Partei mitreißen und einigen. Die politischen Voraussetzungen für eine Erstarkung der Partei sind massenhaft vorhanden. Die Wege für die Beseitigung der wachsenden Ungleichheit in der Gesellschaft, für die Überwindung der Armut der Älteren und für die Schaffung von Zukunftsperspektiven der Jüngeren, für sozial ausgewogene Entscheidungen hinsichtlich des Umwelt- und Klimaschutzes sind im Grunde genommen aufgezeichnet, und auch die Risiken und Chancen der digitalen Arbeitswelt sind erkenn- und dadurch lösbar.

### **Impulspapier des Vorstandes intensiv diskutieren!**

Die Arbeitsgruppe: „Lust auf morgen“ im Parteivorstand, hat im Zuge der Aktion „#SPDerneuern“ ein Impulspapier herausgegeben, in welchem zu den Themen: „Wohlstand für alle“, „Arbeit von morgen“, „Neues Miteinander“ und „Wir in der Welt“ Leitfragen gestellt werden, zu denen von den Parteimitgliedern der Basis Anregungen und Diskussionsbeiträge erwünscht sind, die in einem Debattencamp am 10. und 11. November in Berlin behandelt und diskutiert werden sollen, als Grundlage eines Parteiprogrammes über die sozialdemokratischen Vorstellungen der „Zukunft im 21. Jahrhundert“.

Es ist zu hoffen, dass die Basis der Partei sich an der Mitarbeit für ein solches Zukunftsprogramm rege beteiligt, denn die „Erneuerung“ der Partei kann nur dann Erfolg versprechend erfolgen, wenn die Genossinnen und Genossen daran aktiv mitarbeiten, um die Zukunft der Partei mit einer „Zukunftspolitik für das 21. Jahrhundert“ sicherzustellen. Denn das „Erneuern“ der Partei macht nur dann Sinn, wenn die Basis, wenn die Genossinnen und Genossen sich mit den Politikthemen, nicht nur denen der Kommunalpolitik, intensiv beschäftigen und sich entsprechend einbringen.

In diesem Sinne,

Wörrstadt, den 16. September 2018,

Heinrich Keuper